©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Die Bruchwiesen bei Annweiler am Trifels – Gefährung und Schutz eines erhaltenswerten Biotopes

- Norbert Hailer -

ZUSAMMENFASSUNG

Nach dem Ende der landwirtschaftlichen Nutzung der Bruchwiesen bei Annweiler am Trifels wurden diese der natürlichen Sukzession überlassen. Es entwickelten sich neben Hochstaudenfluren verschiedene Großseggen-Gesellschaften, darunter das seltene Wunderseggenried (*Caricetum appropinquatae*). Das vielfältige Gesellschaftsmosaik verdient aus Gründen der Sukzessionsforschung, aber auch aus Artenschutzgründen, den Status eines Naturschutzgebietes. Durch ein dort geplantes Gewerbegebiet sowie durch Straßenbauvorhaben ist das Gebiet stark gefährdet.

Verschiedene Gesellschaften werden vorgestellt, die Schutzwürdigkeit des Gebietes begründet und die sich abzeichnenden Möglichkeiten seiner Erhaltung aufgezeigt.

ABSTRACT

After the end of agricultural use, the "Bruchwiesen" near Annweiler am Trifels were left to natural succession. In addition to tall-forb communities there developed various *Magnocaricion*-areas, including the rare *Caricetum appropinquatae*. This diverse mosaic of communities deserves the status of a nature preserve, both for research on plant succession and for species protection in general. The area is badly endangered by planned commercial development as well as by plans for a new road.

Various plant associations are introduced, the value of the area as a preserve is explained, and possible ways of preserving it are demonstrated.

Im Jahre 1976 beantragte der heute an der Universität Saarbrücken tätige Dr. Emil DISTER die Ausweisung eines Naturschutzgebietes im Lochbusch [1] bei Geinsheim (Stadtteil von Neustadt a.d. Weinstraße). Wesentlicher Schutzzweck war die Erhaltung eines Wunderseggenriedes (*Caricetum appropinquatae* Soó 1938), das allerdings durch die geplante Erweiterung eines Golfplatzes erheblich in seinem Bestand bedroht war.

Dieses Wunderseggenried galt als das einzige noch in der Pfalz vorkommende, bis Verfasser im Zuge der Biotopkartierung Rheinland-Pfalz im Jahre 1981 in den Bruchwiesen bei Annweiler am Trifels auf einen weiteren Bestand stieß. Die Bruchwiesen liegen im Queichtal; ursprünglich handelte es sich um zweischürige Mähwiesen, wohl vom Typ des *Angelico-Cirsietum oleracei* Görs 1974. Diese Wiesen waren in regelmäßigen Wiesenschemeln angeordnet. Ein ausgeklügeltes System von Be- und Entwässerungsgräben sorgte für einen optimalen Wasserhaushalt. Düngung, Mahd und sorgfältige Unterhaltung der Gräben mit dem Wiesenbeil hielten das System im Gleichgewicht.

Mit dem Rückgang der Landwirtschaft im allgemeinen und der Viehhaltung im besonderen wurde diese arbeitsintensive Grünlandbewirtschaftung, für die auch keine Maschinen eingesetzt werden konnten, immer mehr zurückgedrängt. So wuchsen die Gräben allmählich zu und konnten ihre Funktion, vor allem die der Entwässerung, nicht mehr ausüben. Aus den bodenfeuchten Mähwiesen-Gesellschaften entwickelten sich bodennasse Staudenfluren des *Filipendulion ulmariae* Segal 1966, während sich in den staunassen Gräben Binsen und Seggen ausbreiteten. Arten, die in den feuchten Wiesen wohl schon vereinzelt vorhanden waren, konnten sich in dem neuen Milieu besser entwickeln als ihre Konkurrenten. So entstanden verschiedene Gesellschaften des *Magnocaricion* W. Koch 1926, wie z.B. das Schnabelseggen-Ried (*Caricetum rostratae* Rübel 1912), das Schlankseggen-Ried (*Caricetum gracilis* Tx. 1937), die Sumpfseggen-Gesellschaft (*Carex acutiformis*-Gesellschaft Sauer 1937), oder auch das hier besonders interessierende Wunderseggen-Ried (*Caricetum appropinquatae* Soó 1938).

Die Wundersegge, auch Abweichende, Sonderbare, Gedrängtährige oder Schwarzschopf-Segge genannt, gehört zu der Sektion *Paniculatae*. Sie ist nahe mit der Rispensegge verwandt, bildet aber bei weitem nicht so hohe und starke Horste wie diese. Sie wächst zwar auch in Horsten, wird aber selten höher als 60 cm.

---

[1] Unterdessen geschützt durch Verordnung über das Naturschutzgebiet "Lochbusch-Königswiesen" vom 5. September 1983, Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz vom 24. Oktober 1983, Nr. 42, S. 888.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

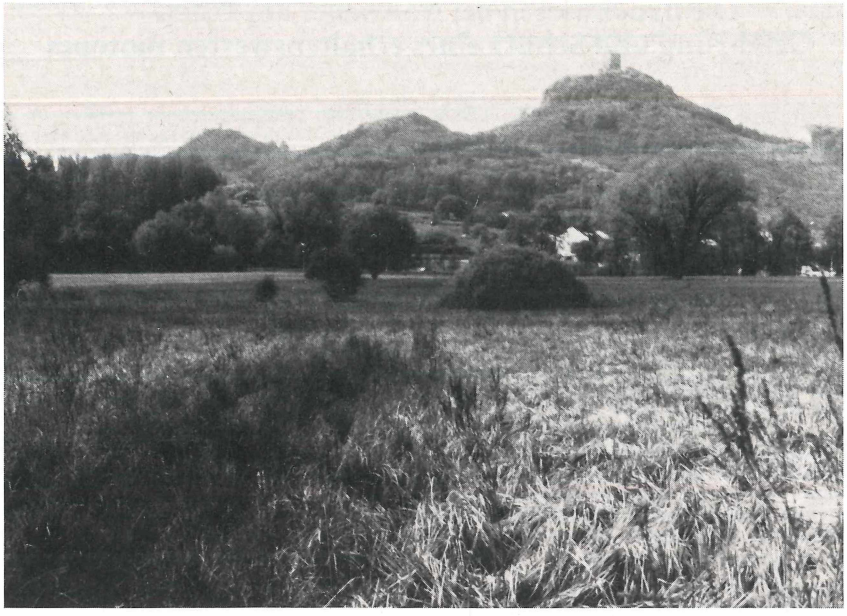

Abb. 1: Die Bruchwiesen bei Annweiler am Trifels.

Die Pflanze hat eine mehr oder weniger gelbgrüne Farbe, der Stengel ist dreikantig mit ebenen Flächen und vor allem oberwärts stark rauh; die grundständigen Blattscheiden sind matt schwarzbraun zerfasernd ("Schwarzschopf-Segge"). *Carex appropinquata* Schum. wird in der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland als gefährdet, in der Roten Liste Rheinland-Pfalz als stark gefährdet geführt.

Entsprechend spärlich sind die Vorkommen des Wunderseggen-Riedes. OBERDORFER konnte sich in der 1. Auflage seiner "Süddeutschen Pflanzengesellschaften" (1957) nur auf 6 Aufnahmen stützen, davon lediglich eine von der südlichen Rheinebene, während für die 2. Auflage (1977) schon 59 Aufnahmen zur Verfügung standen, wobei aber lediglich eine weitere Aufnahme aus der Rheinebene hinzugekommen war. Aus der Pfalz war die Gesellschaft nicht belegt. Der zuverlässige Verfasser unserer "Flora der Pfalz" von 1846, Friedrich SCHULTZ, erwähnt Fundorte u.a. " in den Thälern am Gebirge bei Queichhambach und Annweiler ...(Jäger)", also genau im Bereich der Bruchwiesen, wo sie aber offenbar seit vielen Jahren nicht mehr bestätigt worden war.

War das von DISTER bei Geinsheim entdeckte Wunderseggen-Ried, wie eingangs schon erwähnt, vor allem durch eine beabsichtigte Golfplatz-Erweiterung, aber auch durch die Sickerwässer einer ehemaligen Müllkippe bedroht, so droht dem Bestand bei Annweiler eine erhebliche Gefahr durch den Bau der B 10 (neu), die dadurch bedingte Verlegung der Queich und die Anlage eines Gewerbegebietes.

Die besondere Schutzbedürftigkeit der Bruchwiesen wurde unverzüglich der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz als der zuständigen oberen Landespflegebehörde mit dem Antrag auf Ausweisung als Naturschutzgebiet dargelegt. Ferner wurde Verbindung mit dem Straßenneubauamt Bad Bergzabern und der Verbandsgemeindeverwaltung Annweiler am Trifels aufgenommen. Letztere nahm im Bebauungsplan für das "Gewerbegebiet Bruchwiesen" eine ca. 2,8 ha große Fläche als "Feuchtgebiet" von der Bebauung aus. Das Straßenneubauamt sicherte die Übernahme der Kosten für etwa notwendig werdende Ausgleichsmaßnahmen zu.

In den Bruchwiesen konnte sich das Wunderseggenried nur kleinflächig, schmal und langgestreckt in den ehemaligen Entwässerungsgräben entwickeln. Neben der namengebenden Charakterart enthält es nur wenige andere Arten:

AC	1.3	Carex appropinquata	B	2.2	Lythrum salicaria
VC	3.3	Carex rostrata		+.1	Filipendula ulmaria
	+.1	Galium palustre		+.1	Epilobium palustre
				+.1	Polygonum amphibium

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Abb. 2: *Carex appropinquata* in den Bruchwiesen.

Die ehemalige Naßwiese auf dem ostwärts angrenzenden Wiesenschemel hat in ihrer Entwicklung ein Stadium erreicht, das sich heute als eine stark vom Mädesüß geprägte Pflanzengemeinschaft darbietet und das ohne Zuordnung zu einer klar abgrenzbaren Assoziation als *Filipendula ulmaria*-Gesellschaft bezeichnet wird.

4.4	Filipendula ulmaria	+.2	Caltha palustris
2.3	Ranunculus ficaria	r	Anemone nemorosa
2.2	Carex acutiformis	(+.2)	Polygonum bistorta
2.2	Lythrum salicaria	(+.2)	Epilobium angustifolium
2.2	Colchicum autumnale		

Im westlich angrenzenden Wiesenschemel dominiert die Sumpfsegge, während das Mädesüß stark zurücktritt; wir haben hier, ebenfalls ohne Assoziationsrang, eine *Carex acutiformis*-Gesellschaft:

5.5	Carex acutiformis	2.2	Ranunculus ficaria
2.2	Filipendula ulmaria	1.2	Caltha palustris
2.2	Lythrum salicaria	+.1	Epilobium palustre

Die im engeren Bereich vorliegenden Gesellschaften sind auffallend artenarm. Im größeren Umkreis findet man aber noch eine ganze Reihe weiterer Seggen, wie z.B. *Carex nigra* (= *fusca*), *C. vesicaria*, *C. gracilis*, *C. disticha* und auf einem kaum mehr benutzten Weg *C. hirta* und *C. brizoides*. Bemerkenswert ist daneben noch das Vorkommen der Rundblättrigen Minze, *Mentha suaveolens*.

Recht artenreich ist der begleitende Saumwald entlang der Queich. Von dem ursprünglichen Schwarzerlensaum des Uferstreifens mit seiner Begleitflora konnten zahlreiche Pflanzen in die nicht mehr genutzten Wiesen vordringen. So

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

findet man hier in vielfältiger Durchdringung Wiesenpflanzen neben Arten der Hochstaudenfluren, dazu aber auch schon ausgesprochene Waldpflanzen, und das alles gleichsam überzogen von einem Schleier nitrophiler Arten (N), wie folgende kursorische Aufnahme zeigt:

Baumschicht

	2.2	Alnus glutinosa
	1.1	Salix alba
	+.1	Fraxinus excelsior
	+.1	Prunus avium

Strauchschicht

	1.2	Rubus caesius
	+.1	Euonymus europaeus
N	+.1	Sambucus nigra
	+.1	Crataegus monogyna
	+.1	Fraxinus excelsior
	+.1	Salix multinervis

Krautschicht

	3.3	Filipendula ulmaria
	2.3	Ranunculus ficaria
	2.3	Aegopodium podagraria
	2.2	Colchicum autumnale
	1.3	Carex brizoides
	1.2	Polygonum bistorta
	1.2	Ajuga reptans
	1.2	Festuca gigantea
	1.2	Ranunculus repens
	1.2	Phalaris arundinacea
N	1.2	Urtica dioica
N	1.2	Galium aparine
N	1.2	Lamium album
	1.1	Lysimachia vulgaris
	1.1	Lythrum salicaria
	+.2	Scrophularia umbrosa
	+.2	Calystegia sepium
	+.2	Iris pseudacorus
	+.2	Deschampsia cespitosa
	+.2	Epilobium hirsutum
N	+.2	Chelidonium majus
N	+.2	Alliaria petiolata
N	+.2	Glechoma hederacea
	+.2	Myosoton aquaticum
	+.2	Agrostis alba
	+.2	Cardamine amara
	+.2	Galanthus nivalis
	+.1	Carex acutiformis
	+.1	Caltha palustris
	+.1	Lycopus europaeus
	+.1	Heracleum sphondylium
	+.1	Galeopsis tetrahit
	+.1	Cirsium oleraceum
	+.1	Ranunculus auricomus
N	+.1	Geum urbanum
	+.1	Angelica sylvestris

In diesem Artenspektrum dokumentiert sich die oben bereits skizzierte Entwicklung, die nach ELLENBERG (1956) als eine sekundäre progressive Sukzession zu bezeichnen ist. Das heißt, möglicherweise streben die ehemaligen feuchten Wiesen-Gesellschaften nach Aufgabe der Bewirtschaftung über verschiedene Sukzessionsstadien, wie z.B. Großseggen-Gesellschaften, Hochstaudenfluren und Strauchbestände, zu bestimmten Waldformen, die als Dauergesellschaften die Endstadien der natürlichen Entwicklung darstellen. Als diese dürften wir teils Schwarzerlen-Bruchwälder des *Alnion glutinosae* Malc. 1929, teils Traubenkirschen-Eschenwälder (*Pruno-Fraxinetum* Oberd. 1953) erwarten. Jedenfalls spielt sich in den Bruchwiesen bei Annweiler ein Freilandexperiment ab, das nicht nur wegen des aktuellen Auftretens des *Caricetum appropinquatae*, sondern auch wegen der hochinteressanten Dynamik der Vegetationsentwicklung die Ausweisung als Naturschutzgebiet vollauf rechtfertigt.

SCHRIFTEN

ELLENBERG, H. (1956): Aufgaben und Methoden der Vegetationskunde. - Ulmer, Stuttgart. 136 S.

- (1982): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht. 3. verb. Aufl. - Ulmer, Stuttgart. 989 S.

GARCKE, A. (1972): Illustrierte Flora, 23. Aufl. - Parey, Berlin und Hamburg. 1607 S.

HEGI, G. (1936): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band II., 2. Aufl. - Lehmann, München. 405 S.

OBERDORFER, E. (1977): Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I. 2. st. bearb. Aufl. - Fischer, Stuttgart - New York. 311 S.

- (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 5. Aufl. - Ulmer, Stuttgart. 1051 S.

ROTHMALER, W. (1972): Exkursionsflora. 1. Auflage, stark bearbeitete und ergänzte Ausgabe. - Volk und Wissen, Berlin. 612 S.

RUNGE, F. (1980): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. 6./7. verb. u. verm. Aufl. - Aschendorff, Münster. 278 S.

SOMMER, O. (1981): Wanderungen durch blühende Naturschutzgebiete. - Sommer, Grünstadt. 559 S.

Anschrift des Verfassers: Forstdirektor Prof.Dr. Norbert Hailer
Bahnhofstraße 12

D - 6747 Annweiler am Trifels

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: NS_5

Autor(en)/Author(s): Hailer Norbert

Artikel/Article: Die Bruchwiesen bei Annweiler am Trifels - Gefährung und Schutz eines erhaltenswerten Biotopes 207-210